

jugend

Mit der Nase direkt im Wind

Das Gleitschirmfliegen begeistert die Menschen weltweit

Das Fliegen: Ein alter Wunsch und ein uralter Traum der Menschheit. In der Luft lässt sich der Alltag für einen Moment vergessen. Hier kann man eins sein mit der Natur! Wer mit dem Gleitschirm fliegt, hat seine Nase direkt im Wind.

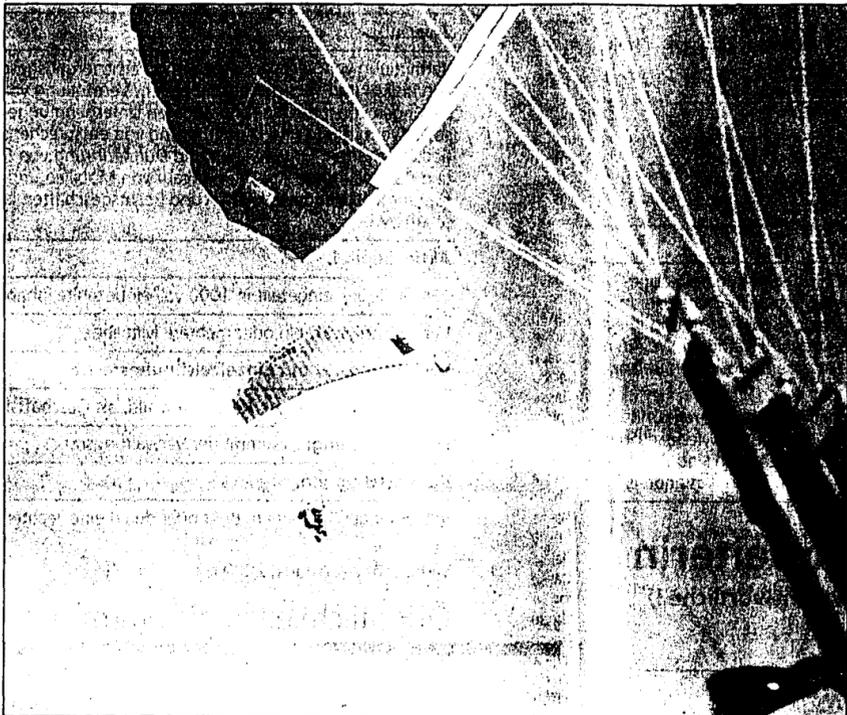
Andreas Krüttli

Vom Fliegen wie ein Vogel hat bestimmt jeder schon geträumt. Gleitschirmfliegen ist wohl die naturnahste, freieste, schönste und einfachste Möglichkeit, es den Vögeln gleich zu tun. Keine andere Flugsportart kann – gleich dem Hängegleiten – fast ohne gesetzliche Einschränkungen betrieben werden. Keine ist so naturverbunden und umweltfreundlich. Ohne Flugplatzzwang, können die «Gleiter» jederzeit landen und starten, wo sie wollen und haben dabei die Nase direkt im Wind.

Fliegen macht süchtig

Die 15 Kilogramm schwere Ausrüstung lässt sich unkompliziert im Rucksack überall hin tragen, auch in die Ferien, um die ganze Welt aus der Vogelperspektive zu betrachten. Aber Achtung: Fliegen macht süchtig!

Gleitschirmfliegen können praktisch alle. Gleitschirmpiloten sind keine verrückten Kerle, die sich irgendwo von Klippen stürzen. «Wir haben zweifellos einen Aufsehen erregenden Sport, aber spätestens beim Beobachten der Gleitschirmpiloten und -pilotinnen am Start-



«Höher, weiter, schneller» – Gleitschirmfliegen steigert das Glücksgefühl.

(Bild: LGHV)

oder Landeplatz bekommt man ein ganz neues Bild», so Lukas Büchel, Präsident des Liechtensteiner Gleitschirmverbandes. Kein Wunder. Mit dem Gleitschirm wurde ca. 1986 eine Flugsparte geboren, die durch ihre Einfachheit und Schönheit alleine in der Schweiz über 35 000 Menschen begeistert. Weltweit sind es über 500 000. Das sind mehr Begeisterte als in allen anderen Flugsportarten zusammen.

Es gab viele Versuche mit «Tüchern» von Bergen zu flie-

gen. Die ersten sogenannten «Gleitschirmflüge» wurden Mitte der 80er Jahre mit Fallschirmen ausgeführt, als einige Fallschirmspringer die Möglichkeit nutzten, mit ihren immer leistungsstärkeren Matratzen-Fallschirmen von steilen Berghängen zu starten.

100 Kilometer und mehr

Die Flüge mit den sieben Zellen-Schirmen dauerten wenige Minuten und waren nur in ausgesetzten steilen Gebieten möglich. Die erste Firma, die

Gleitschirme in Serie herstellte und verkaufte, war Laurant de Kalbermattens «Ailes de K» in der französischen Schweiz.

Die Entwicklung und Leistungssteigerung der Gleitschirme bewegte sich im Eiltempo fort. Der Sport änderte seinen Charakter hin zum Flugsport. In Wettkämpfen hatte man schon 1990 ähnliche Reglemente wie die Segelflieger und Deltas.

Heute haben Gleitschirme 25 bis über 100 Zellen. Man startet mit zwei, drei Schritten, be-

quem und sicher von Alpweiden zu Flügen von mehreren Stunden Dauer. Einige Piloten lassen sich von thermischen Aufwinden manchmal über mehrere hundert Kilometer weit tragen. Die bisher längste Strecke reichte über 336 Kilometer. In der Schweiz, dem eigentlichen Mekka des Gleitschirmfliegens, wird jährlich in wunderbaren Flügen hoch über den Alpen weit über 100-mal die 100 Kilometer Grenze überschritten.

Ausbildung

Eigentlich wissen heute alle Gleitschirmpiloten, dass ihre Ausbildung mit bestandenem Brevet bei weitem nicht abgeschlossen ist. Von einem wirklichen Beherrschen des Schirms kann selbst nach einer Grundausbildung nicht die Rede sein. Extremflugmanöver sind nun mal eine heikle Sache und erfordern ein wiederholtes Training.

Die Freude ist weitgehend abhängig von der erbrachten Leistung. «Höher, weiter, schneller» das ist es, was in der Regel zählt und was die Freude steigert, dass dadurch unnötige Risiken eingegangen werden, liegt auf der Hand. Die meisten Piloten haben keine Zeit für ihre Weiterbildung, weil sie jede freie Minute «richtig» fliegen wollen. In Liechtenstein gibt es zur Zeit keine Flugschule. Der Präsident des LGHV, Lukas Büchel, ist gerne bereit, allen Interessierten aus dem Fürstentum das Gleitschirmfliegen näherzubringen. Für Anfänger und Köpfer gibt es Infos beim Verband LGHV, Vaduz.

Jugend-Buchtipp: Katharina hinter den Sternen

«Warum muss man eigentlich erwachsen werden?» Das fragt Katharina sich manchmal wirklich. Vor allem, wenn Mascha und ihre blöde Clique sie ärgern, ihre Mutter keine Zeit für sie hat und die ganze Welt grau ist. Katharina fühlt sich manchmal, als würde das Leben einen Bogen um sie herum machen. Ihre Mutter hat wenig Zeit, in der Klasse wird sie ständig von Mascha und ihrer Clique angemacht und ihr einziger Freund ist Wuffel, eine freundliche Promenademischung. Mit ihm teilt sie auch ihre Fress-Frust-Anfälle, in denen sie sich gnadenlos über den Kühlschrank hermacht. Am liebsten möchte sie hinter die Sterne flüchten – wo man nicht erwachsen werden muss und das Leben einfacher wäre. Doch Flucht ist verboten. Und was alles in ihr steckt, muss Katharina selbst herausfinden. Denn sie ist nun mal kein «Stupsnäschentyp», wie eine ältere Freundin sagt. Und das ist auch gut so.

Ein Mädchen berichtet über ihr nicht immer leichtes Teenagerleben. «Katharina hinter

den Sternen», geschrieben von Uschi Flacke, ist ein interessantes Buch, das zeigt, dass nach grauen Tagen immer wieder sonnige folgen.



Katharina will am liebsten nicht erwachsen werden.

Die Autorin Uschi Flacke ist Kabarettistin und Musikerin und schreibt auch fürs Jugendprogramm im Fernsehen. Sie hat in zahlreichen Fernseh- und Theaterproduktionen mitgewirkt und mehrere Bücher veröffentlicht.

Uschi Flacke: Katharina hinter den Sternen. Verlag Carl Ueberreuter, Wien 2000, ISBN 3-8000-2656-2.

Opas starten voll durch

«Space Cowboys» kommt bald in die Kinos

Vier alte Herren fliegen ins All. Ihr Anführer: Clint Eastwood. Er ist Hauptdarsteller und Regisseur im neuen Weltraumknüller «Space Cowboys».

Ikon, einer der ersten Satelliten, die Ende der 50er-Jahre auf eine Erdumlaufbahn geschossen wurden, hat eine Fehlfunktion. Falls er abstürzt, droht auf der Erde ein Blackout von gewaltigen Dimensionen. Deshalb müssen Astronauten den Satelliten so schnell wie möglich reparieren. Aber die aktuellen NASA-Leute kennen sich mit der veralteten Technik nicht aus. Darum wird der 60-jährige Ex-Astronaut Frank Corvin (Eastwood) kontaktiert. Er nimmt den Auftrag an, allerdings stellt er eine Bedingung: Drei seiner alten Freunde, die damals zugunsten eines Schimpansen übergangen wurden und nie ins All fliegen konnten, sollen mitkommen. Was bleibt der NASA anderes übrig, als einzuwilligen? Und schon gehts ab in die Weiten des Universums.



Die Space Cowboys (von links): James Garner, Clint Eastwood, Tommy Lee Jones und Donald Sutherland.

NACHRICHTEN

Konzerte

SMASHING PUMPKINS
So. 15. Oktober 2000
Hallenstadion, Zürich

DEEP PURPLE
Mi. 18. Oktober 2000
Hallenstadion, Zürich

DIE TOTEN HOSEN
So. 12. November 2000
Festspielhaus, Bregenz

UDO JÜRGENS
Fr. 17. November 2000
Hallenstadion, Zürich

Otto Waalkes unter der Haube

Der Komiker Otto Waalkes ist zum zweiten Mal unter der Haube gekommen. Der 52-Jährige heiratete einem



Zeitungsbild zu Folge am Montag im niedersächsischen Jork seine Freundin Eva Hassmann. Die Trauung sei heimlich arrangiert worden. Nur zwölf Gäste seien bei der Zeremonie dabei gewesen. Für den ostfriesischen Spassmacher ist es bereits die zweite Ehe. Waalkes hatte sich im März vorigen Jahres von seiner Frau Manuela scheiden lassen. Die beiden haben einen 13-jährigen Sohn.

Zu empfindlich

Ausserst empfindlich reagieren zur Zeit «The Who», die gerade auf einer Amerika-Tournee Triumphe feiern. Die britischen Altrockers haben ihre für die Zeichentrickserie «The Simpsons» entworfenen Comic-Ebenbilder sperren lassen, weil sie zu alt aussehen. Nun sollen sie neu entworfen werden und mindestens 30 Jahre jünger aussehen.

Radio L «Top 10»

RADIO L
LIECHTENSTEIN